

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einsech. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 15 Rpf. Zeitungsgebühr auswärts 30 Rpf. Bestellsch. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt St. 1100 Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 9. Juni 1939

Nr. 132

Frankreichs Blutschuld in Spanien

Ungeheure Massen an Menschen- und Kriegsmaterial fluteten über die Grenze für die rote Front

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 9. Juni. Die Siegesparade der Legion Condor hat in den Spalten der Weltpresse ein vielstimmiges Echo gefunden, aber in diesen Widerhall mischen sich die Töne, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden können. Es scheint an der Zeit zu sein, allen denen, die heute mit hämischem Grinsen „also doch deutsche Freiwillige!“ sagen und damit die eigene Unterfützung der spanischen Bolschewisten nachträglich rechtfertigen zu können glauben, die Wahrheit entgegenzuhalten.

Nichts kann darüber hinwegtäuschen, daß die Hilfe für Spanien durch deutsche und italienische Freiwillige erst eingeleitet hat, nachdem „über die Pyrenäenpässe in großen Massen Männer aller Rassen und Länder nach Spanien gekommen waren, die mit Kriegsmaterial aller Art ausgerüstet waren“, wie der spanische Innenminister Sener in Rom ausdrücklich festgestellt hat. Das ist die Wahrheit, die auch in diesem Falle über den Schwall der Entstellungen siegen wird, der von Paris ausgeht. Gerade Frankreich hätte allen Grund, über seine Haltung im spanischen Krieg den Mantel des Schweigens zu breiten. Einige harte Tatsachen, aus einwandfreien Quellen geschöpft, mögen hier den französischen Anteil an der Unterfützung der Demokratie für die spanischen Bolschewisten aufzeigen, denn sie sagen mehr als alles andere:

Allein über die einst rotspanische Stadt Figueras in Katalonien kamen bis zum Februar 1938 43 197 waffenfähige Männer, Techniker und Spezialisten, die die französische „Volksfront“ für ihre spanischen Gesinnungsgenossen mobilisiert hatte. Im Durchschnitt waren es 4000 Mann, die Monat für Monat an den zugedrückten Augen französischer Behörden vorbei über Pässe und Häfen nach Rotspanien strömten. Wir haben aus der Fülle des Beweismaterials als wahllos den Januar 1938 herausgegriffen, um zu zeigen, welcher Art die von Frankreich geforderte Einmischung gewesen ist. Allein in diesem Monat überschritten 1102 Personen die Pyrenäen. Auf dem Landwege traten in diesem Monat nach Rotspanien über: zwei Generäle, zwei höhere Offiziere, ein Generalstabsoffizier, acht Armeekorps- und Marine-Offiziere, fünf Pionieroffiziere, fünf Flieger, zwölf sowjetrussische und 79 französische „Freiwillige“. Außerdem an technischem Personal: zehn Vorarbeiter für Flugzeug- und Kriegsindustrie, fünf Minenspezialisten, 24 Spezialisten für die Herstellung von Schießbaumwolle, 21 Facharbeiter für Heeresdepote, fünf für die Flugzeugwerkstätten, 25 Sprengingenieure und Techniker, fünf Fachleute für Zündherstellung, vier Arbeiter der Devoitine-Flugzeugwerke, 30 Arbeiter aus Polen, der Tschechei, Sowjetrußland, England und den nordischen Staaten, zwei Ingenieure der Skodawerke, drei Geschützspezialisten, fünf Flugzeugspezialisten, zwölf Ingenieure, 20 Kupfergießer und Siebereifachleute. So ließe sich die Reihe fortsetzen, Monat für Monat. In ununterbrochenem Strom flutete es über die angeblich gesperrte Grenze.

Hand in Hand damit geht die Lieferung von Kriegsmaterial. Ende Februar 1938 war die Organisation der Materialzufuhr so weit gediehen, daß im Durchschnitt 1000 Tonnen Kriegsmaterial Tag für Tag von der französischen Grenzstadt Tour de Ca-

rol nach Puigcerda verfrachtet wurden und auf der Strecke Aix les Thermes—La Tour de Carol—Puigcerda hatten zehn Lokomotiven Tag und Nacht zu tun, um die schwerbeladenen Waggons über die Pashöhe zu bringen. So erhielt Valencia Munition aller Kaliber, Phrit, Sprengstoff, Gewehre und Maschinengewehre, Granaten, Sprengkapseln, Flugzeugbomben, Traktoren usw. usw. und während auf den Schienen die Lieferungen über die Grenze rollten, ratterten Lastwagenkolonnen über die Pashöhe nach Rotspanien hinein. So wurden allein in den zwei Wochen vom 1. bis zum 15. Juli 1938 nicht weniger als 3 230 500 Liter Treibstoff auf 382 Lastwagen über die Grenze gebracht, ganz zu schweigen von den Schiffsladungen an Kriegsmaterial und Lebensmitteln, die in Marseilles nach Rotspanien verschifft wurden.

Alles das stärkte die rote Front, verlängerte den furchtbaren Krieg und half den bolschewistischen Verbrechern. Einen Begriff von den Ausmaßen der französischen Materiallieferungen gibt die amtliche nationalspanische Ausstellung über den französischen Anteil an dem erbeuteten Kriegsmaterial: 24 Tanks, 85 Kanonen, 89 Mörser, 577 Maschinengewehre, 29 370 Gewehre, 22 400 Schuß Artilleriemunition, 24 800 000 Patronen und 139 abgeschossene Flugzeuge französischen Ursprungs.

Mit diesen Zahlen liegt Frankreich, das Land, das den Nichteinmischungsausschluß schuf, an zweiter Stelle hinter der Sowjetunion, was die Materiallieferungen nach Rotspanien anbetrifft. Man täte in Paris gut, sich darüber klar zu sein, ehe man versucht, auf Kosten Dritter seine Wäsche in die Reinigung zu geben.

Erneute Absufe an die Einkreiser

Erklärung Pierlots: Belgien hält an seiner Unabhängigkeit fest!

Brüssel, 8. Juni. Ministerpräsident Pierlot gab während der außenpolitischen Kammeransprache eine programmatische Erklärung über die Außenpolitik ab. Belgien sei entschlossen, alle seine Grenzen ohne Ausnahme und ohne Einschränkung sowohl in Europa als auch in Afrika zu verteidigen. Belgien lehne von vornherein den Gedanken ab, im Dienste einer Politik, die nicht ausschließlich belgisch wäre, die Schrecken des Krieges auf belgisches Gebiet herabzubeschwören. Aus diesem Grunde wolle es sich nicht in Bündnisverpflichtungen einlassen, die die Gefahr mit sich brächten, daß Belgien in einem Konflikt zu den Waffen greifen müßte, in dem die belgischen Interessen nicht auf dem Spiele ständen. „Wir wollen nicht, daß unsere Mitwirkung wegen einer zwischen zwei ausländischen Staaten an irgendeiner Stelle Europas entstandenen Streitigkeit in Anspruch genommen wird, indem rechtliche Verpflichtungen eingegangen würden, die zu unserem Friedenswillen in Widerspruch stünden.“

Der Ministerpräsident wies dann auf die Garantieverpflichtungen Englands, Deutschlands und Frankreichs hin, bezüglich der Verteidigung gegenüber der belgischen Regierung, daß das belgische Gebiet nicht als Durchgangsgebiet oder Operationsbasis für einen Angriff gegen einen anderen Staat benutzt werden dürfe. Belgien habe Vertrauen in diese Garantien. Pierlot setzte sich dann mit den Begriffen „Unabhängigkeit“ und „Neutralität“ auseinander, und erklärte, daß die belgische Regierung an dem Wort „Un-

abhängigkeit“ festhalten wolle, da der Begriff der Neutralität zweideutig sein könnte. Belgien sei im Kriegsfalle zwischen anderen Staaten ohne Verpflichtung, in den Konflikt einzugreifen oder nicht einzugreifen. Ministerpräsident Pierlot unterstrich den belgischen Standpunkt, daß die Sanktionsmaßnahmen des Art. 16 des Genfer Statuts nicht als bindend zu betrachten seien. Die gleiche Ansicht sei in Genf von 33 anderen Staaten zum Ausdruck gebracht worden. Ferner wies Pierlot den in letzter Zeit von einigen Kreisen Belgiens und des Auslandes entfesselten Feldzug für eine Rückkehr Belgiens zum englisch-französischen Bündnisystem zurück.

Anarchisten als Facharbeiter

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 9. Juni. Auf dringende Anfragen hin haben die für die französische Rüstungsindustrie verantwortlichen Stellen zugegeben, daß in den letzten Wochen viele Flüchtlinge aus den Internierungslagern an der Pyrenäengrenze als Facharbeiter in Rüstungsbetriebe eingestellt wurden. Vor allem in der Flugzeugindustrie sind neuerdings rotspanische Fachkräfte beschäftigt. Dieses Eingeständnis hat in der französischen Öffentlichkeit große Empörung ausgelöst. Der „Gringoire“ bezichtigt die Regierung, Leute in lebenswichtigen Betrieben zu dulden, die zweieinhalb Jahre lang als Anarchisten auf Plünderung und Sabotage gedrillt seien.

Strang-Reise - der allerletzte Schritt

Ungewöhnliche Sorgfalt bei der Abfassung der neuen Formel

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 9. Juni. Die Abfassung des britisch-französischen Gegenvorschlages an die Moskauer Adresse geschieht, wie eingeweihte Kreise versichern, mit ungewöhnlicher Sorgfalt. Die häufigen Besprechungen des englischen Botschafters Sir Eric Phipps bei Bonnet sollen die neue Formel so genau abfassen, daß dem Kreml keinerlei Möglichkeit gegeben wird, wieder abzuspinnen. Aus diesen Gründen glaubt man nicht daran, daß der Gegenvorschlagn vor Freitagabend beendet sein kann. Ferner ist geplant, die neue Formel zumindest teilweise nach Warschau, Buzarek und Ankara mitzuteilen, bevor sie in Moskau überreicht wird. Wie der „Temps“ mitteilt, soll die jetzt im Vordergrund stehende Frage der baltischen Staaten dadurch gelöst werden, daß man den dehnbaren Begriff eines „Schutzes der Lebensinteressen“ in den Vertrag aufnimmt.

Im Zusammenhang mit der Entsendung Sir William Strangs als britischer Sonderbeauftragter nach Moskau waren in Paris Gerüchte entstanden, nach denen auch Frankreich einen besonderen Unterhänd-

ler entsenden wolle. Aber dem Quai d'Orsay ist von derartigen Plänen nichts bekannt. Zu der allgemeinen Lage der Verhandlungen weiß „L'Express“ zu berichten, daß die Entsendung Sir Williams der allerletzte Schritt sei, den die Londoner Regierung in der Frage des Dreierpakt zu tun bereit sei. Im übrigen sagt man sich in Paris in Geduld. „Paris Soir“ schreibt z. B.: „Wir werden wiederum warten müssen.“

Fährt Halifax doch nach Moskau?

og. London, 9. Juni. Die liberale Zeitung „Star“, die im allgemeinen gut informiert ist, weiß zu berichten, daß die Entsendung Sir William Strangs nach Moskau auf französische Initiative zurückzuführen sei. Der politische Korrespondent des Blattes spricht von einem erheblichen Druck der französischen Regierung, die in großer Sorge um das Schicksal der Verhandlungen sei. Das Blatt nimmt an, daß außer der Mission Strangs Lord Halifax persönlich nach Moskau fahren werde, zumal der Sowjetbotschafter Maisky am Donnerstag wieder längere Besprechungen mit Halifax geführt hat.

Wut der Demokratien

Spiegelfechtereien um die Einmischung

Einige Tage ist selbst die demokratische Presse sprachlos gewesen über die ungeheure Wucht des Marschtrittes der aus Spanien heimkehrenden Legionen Deutschlands und Italiens. Einige Tage haben selbst die Demokratien den Atem angehalten und neidvoll den Triumphzug der Sieger miterleben müssen. Jetzt, nachdem das gewaltige Geschehen abgerollt ist, nachdem die freiwilligen Legionssoldaten, geschmückt mit dem Lorbeer der Helden, in ihre Heimat oder zu ihrem Truppenteil zurückgekehrt sind, jetzt beginnt man drüben, in London, Paris, in Washington zu geistern, wie Gassenjungen geistern, wenn sie geprügelt werden. Ohnmächtig, wütend, ausfallend und gemein. Man glaubt aus den deutschen Veröffentlichungen rekonstruieren zu können, daß die deutsche und italienische Hilfe etwas eher gekommen sei als die „demokratische“. Man behauptet, dreist und wenig gottesfürchtig, daß gar die Erhebung Francos nicht aus eigenem Entschluß, sondern aus „Veranlassung von außen her“ erfolgt sei. Man walzt längst der Lächerlichkeit anheimgefallene Falschmeldungen zu Leiertiteln aus, die nur den einen Vorzug besitzen, über nicht ein einziges Körnchen an Unterlagen zu verfügen.

Deshalb kommt gerade jetzt wie gerufen eine Darstellung urkundlich belegten Materials zurecht, das im grellsten Schlaglicht unwiderlegbarer Tatsachen die dokumentarischen Beweise darüber vorlegt, daß die salbungsvollen Demokratien mit vollen Händen und gegen gutes spanisches Gold Kriegsmaterial in rauen Mengen angeschleppt haben; daß sie Kanonen nebst Kanonenfutter verschöberten, daß sie ganz allein es waren, die den jahrelangen Widerstand Rotspaniens gegen die Macht der nationalen Idee ermöglichten. Auf ihr Haupt ganz allein kommt das Blut, das vergossen wurde. Schon daß vor der Erhebung des Generals Franco 200 Blutsopfer dem Volksfrontterror in Spanien erlegen waren, wird anglich verschwiegen; schon daß überhaupt die Februarwahl 1936 ein aufgelegter Volksfrontschwindel gewesen ist und daß nicht Franco, sondern die bestialische Ermordung des Führers der Nationalen Calvo Sotelo das Signal zum Aufstand gegeben hat. Aber was ist das alles gegen die Stellung von rund 100 000 Mann der internationalen Brigaden durch die internationalen Edelshelmer? Am 13. April 1938 hat der rote Sender Union Radio de Madrid diese Zahl öffentlich bestätigt; und das Registerebuch des Büros der Delegation der internationalen Brigaden in Figueras, betitelt „Ausländerkontrolle“, weist mit Datum vom Februar 1938 nach, daß bis dahin allein durch die französische Volksfront 43 197 Mann via Figueras eingeschleppt worden sind; und das seit April 1937; die übrigen Zeiten gar nicht zu rechnen.

Genau die gleiche verheerende Wirkung hatte die unablässige Lieferung von Kriegsmaterial für die Roten, an der in hervorragendem Maße Frankreich, England, USA und Mexiko beteiligt waren. Von den 63 Konterbandenschiffen, die allein in den ersten zwanzig Tagen des Mai 1938 (als willkürlich herausgegriffenes Material) mit Kurs auf Rotspanien festgestellt wurden, waren 31 englische; und ein einziges Konterbandenschiff, das in die Meerenge von Gibraltar von der nationalen Flotte aufgebracht wurde, enthielt u. a. 230 englische Maxim-MGs, 6 592 850 Patronen dazu, 10 französische Schneider-Kanonen 7,5 Zentimeter mit 33 033 Granaten, 99 Mörser 8,1 Zentimeter mit 40 731 Bomben, 1260 französische Berginac MGs, 100 englische Browning MGs, 4541 französische MGs verschiedener Firmen, dazu 13 713 720 Schuß und vieles andere mehr. Dieses Schiff war, um es festzustellen, die „Silvia“.

Es ist erwiesen, daß — ebenfalls ein Zeitungschnitt — Ende Februar 1938 täglich rund 1000 Tonnen Kriegsmaterial allein auf der Strecke La Tour de Carol (Frankreich) nach Puigcerda hinüberwechelten; 8 bis 10 Lokomotiven waren ausschließlich damit beschäftigt. Es gab nichts an modernem Kriegsmaterial, was nicht dabei

Der Führer auf dem Kyffhäuser

Stolberg, 8. Juni. Der Führer besichtigte am Donnerstag den Kyffhäuser und legte an dem neuerrichteten Hindenburg-Ehrenmal einen Kranz nieder. Anschließend besichtigte der Führer die Burg Kyffhäuser, wobei Gruppenführer General der Infanterie Reinhard die Ausgrabungsarbeiten erläuterte.

zu finden gewesen wäre. Unter Francos Kriegsbeute (also ohne die nach Frankreich geschickten oder während des Krieges zerstörten Materialien) befanden sich: Tanks: 24 französische, 17 amerikanische; Geschütze und Mörser: 174 französische, 4 englische, 33 amerikanische; Flugzeuge: 139 französische; Maschinengewehre: 577 französische, 457 englische, 639 amerikanische.

Der weitere wichtige Posten der Geldunterstützungen weist allein nach den von Kottspanien offiziell quittierten Leistungen 200 Millionen Franken aus. U.S.A.-Department of State veröffentlichte von Mai 1937 bis Febr. 1939 seinerzeit allein 2 248 694,59 Dollar. Garnicht erst aufgeführt sind die Schiffszüge voll Lebensmittel aller Art, mit denen die Blockade zum Teil unter dem Schutz „demokratischer“ Kriegsschiffe gebrochen wurde und durch die das kümmerliche Leben Kottspaniens weiter gestützt wurde.

Und so geht es weiter; unendliche Listen lang, unendliche Aufstellungen lang, die alle, alle die schwere Blutschuld beweisen, in die sich die Demokratien zu ihrem eigenen Schaden gestürzt haben. Alle Anstrengungen haben nichts genutzt. Aus der bloßen Transporthilfe der Deutschen wurde, als man die Transportflugzeuge angriff, die deutsche Gegenwehr und die Legion Condor. Die Demokratien haben ihren Krieg in Spanien verloren; trotz ihres Geldes, trotz ihrer Neutralitätsbrüche, trotz ihrer 100 000 Soldatlinge. Der Sieg blieb der Idee der wahren Freiheit.

Geschenk des Führers an Prinz Paul Altes Gemälde als Gegengabe

Berlin, 8. Juni. Außer den beiden altserbischen Gemälden aus dem Wiener Heeresmuseum, die der Führer anlässlich des Besuchs des jugoslawischen Prinzregenten dem Königreich Jugoslawien und seiner Wehrmacht zurückgeben läßt, hat der Führer dem Prinzregenten Paul als persönliches Geschenk die sogenannte „Kanonone von Dubrovnik“ (Nagusa) überreicht und auf der Gartenterrasse des Schlosses Bellevue aufstellen lassen. Das als Kunstwerk mittelalterlicher Geschützgießerei getendete reliefverzehrte Geschützrohr wurde in der Zeit türkischer Angriffe auf die damals venezianische Feste im Jahre 1524 vom Meister Battista d'Arbe gegossen und trägt das Wappen von Ragusa; es ist seinerzeit aus einer privaten Waffensammlung in den Besitz des Germanischen Museums in Nürnberg gelangt, von welchem der Führer es vor einiger Zeit erwarb.

Der Prinzregent hat die Kanone mit dem Ausdruck seiner Freude und seines Dankes entgegengenommen und dem Führer als Gegengabe ein Gemälde des deutschen Meisters Konrad von Reuznach aus Frankfurt a. M. überreicht, das 1525 gemalt worden ist und ein Brustbild des Vertreters des Handelshauses Fugger in Florenz darstellt.

Deutsch-italienischer Kulturausschuss

Berlin, 8. Juni. In der Reichshauptstadt traf die italienische Gruppe des deutsch-italienischen Kulturausschusses ein. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Durchführung der in dem kürzlich ratifizierten deutsch-italienischen Kulturvertrag vereinbarten Maßnahmen zu sichern und weitere Möglichkeiten des Ausbaus der Kulturbeziehungen zwischen den beiden befreundeten Nationen zu erörtern und festzustellen. Der Ausschuss wird vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, vom Reichsziehungsminister Rust sowie von dem Vertreter des abwesenden Ministers Dr. Goebbels, Staatssekretär Sankle, empfangen werden.

Mehr Särge als Wiegen in Frankreich

Man blickt neidvoll auf Deutschland und Italien

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 8. Juni. In einem Aufruf wendet sich der „Nationalverband gegen die Entvölkerung“ an die französische Öffentlichkeit und macht mit dringenden Worten auf die Gefahren des Geburtenrückgangs aufmerksam. In dem Aufruf heißt es: „In Frankreich gibt es heute mehr Särge als Wiegen, in Deutschland ist es weit mehr als umgekehrt; Deutschland hatte 1938 einen Geburtenüberschuß von 545 000, in Frankreich dagegen überwogen die Sterbefälle um 35 000.“ Weiter wird betont, daß die Bevölkerungszahl Frankreichs in 30 Jahren auf 37 Millionen sinken würde, wenn man dieser Entwicklung keinen Riegel vorschleibe. In Deutschland würde in der gleichen Zeit die Bevölkerungszahl auf 100 Millionen angewachsen sein.

Die Zeitung „Le Jour“ zieht die politische Konsequenz aus dieser Tatsache und fügt hinzu: „Ein Land, das sich entvölkert wie Frankreich, verliert seine alten Bundesgenossen und findet keine neuen, jede kräftige und gesunde Nation weigert sich, ihr Schicksal mit einem geschwächten Volk zu verbinden.“ Mussolini habe wohl gewußt, warum er sein fruchtbares Volk mit Deutschland verbünden müsse. Der „Jour“ schließt mit dem Hinweis, diese

Entwicklung würde Frankreich zum Erliegen bringen.

Auch die Daladier-Regierung hat eine entsprechende Propaganda-Aktion eingeleitet, die unter dem Schlagwort steht: Kinder! Kinder! Die französischen Bevölkerungsziffern sind in der Tat allmählich erschreckend geworden. Während sich die Bevölkerung Deutschlands einschließlich der Ostmark in den letzten 75 Jahren von 40 auf 80 Millionen und die Italiens von 24 auf 44 Millionen vermehrte, blieb sie in Frankreich bei 38 Millionen stehen. Dabei war Frankreich bei Ausbruch der Revolution von 1789 mit rund 25 Millionen Einwohnern das volkreichste Land Europas. Eine Besserung der Bevölkerungsziffer läßt sich vielleicht erreichen, wenn dem Abtreibungsweesen, dem jährlich fast eine halbe Million Neugeburtzen zum Opfer fällt, begegnet wird und wenn die elenden sozialen Verhältnisse eine merkliche Besserung erfahren. Erst die Zukunft wird aber lehren, ob das Problem sich damit lösen läßt. Kennzeichnend für die französische Gefühlslage ist dabei, daß, wie immer wenn gegen einen innerpolitischen Mißstand oder eine zu tief eingerissene Schlampe eingegriffen werden soll, der böse Nachbar als „schwarzer Mann“ an die Wand gemalt wird.

Ein Stück Friedensarbeit geleistet

Einfluß auch auf die Verhandlungen London-Moskau

Reval, 8. Juni. Die estnische Presse steht ganz im Zeichen der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland bzw. Lettland. „Päevaleht“ schreibt, der Vertrag mit Deutschland müsse als Festlegung des deutschen Standpunktes mit dazu beitragen, die über die baltischen Staaten künstlich erzeugten Gewitterwolken zu zerstreuen. Mit dem Vertrag sei ein Stück Friedensarbeit geleistet worden, das auch von der Gegenseite anerkannt werden müsse und somit seinen Einfluß auch auf die Verhandlungen zwischen London, Paris und Moskau ausüben dürfe, und zwar in dem Sinne, daß man es den baltischen Staaten selbst überlasse, ihre Sicherheit durch Maßnahmen zu festigen, die sie selbst für richtig halten und die ihren Anschauungen entsprechen. Bei der Aufzeichnung des Inhalts des Vertrages haben die Blätter besonders die Tatsache hervor, daß dem zwischen Estland und Lettland bestehenden Militärbündnis Rechnung getragen worden sei, und daß dem Handelsverkehr eines an einem Konflikt nicht teilnehmenden Vertragspartners mit einem dritten Lande keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Auch die lettische Presse steht ganz im Zeichen des deutsch-lettischen Nichtangriffs-

paktes und des Empfangs des lettischen und estnischen Außenministers durch den Führer. Das halbamtliche Blatt „Rist“ weist darauf hin, daß nicht nur in Berlin und Rom, sondern gerade auch in London und Paris die Unterzeichnung des deutsch-lettischen und deutsch-estnischen Nichtangriffspaktes größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

In den sogenannten Demokratien kann man seinen Nezer über die Berliner Vertragsabschlüsse nicht verbergen. Die Pariser Presse spricht von einem geschickten Manöver des Reiches, um England die von den Sowjets geforderte Garantie der baltischen Länder zu erschwern. Der Korrespondent des „Jour“ sieht sich zu dem Eingeständnis genötigt, daß Berlin einen neuen Sieg über die Anhänger der Einkreisung davongetragen habe. Der „Matin“ findet es im höchsten Grade aufschlußreich, daß fünf geographische Nachbarn Sowjetrußlands, nämlich Rumänien, Polen, Estland, Lettland und Finnland nichts davon wissen wollen, von den Sowjets geschützt oder garantiert zu werden. Der „Matin“ hat schon recht, wenn er dazu bemerkt: Wenn man nicht blind und taub sei, verdiene dies doch wohl Aufmerksamkeit.

Immer wieder polnischer Größenwahn

Künstlich gesteigerte Angriffspsychose / Gefängnis für Miesmacher

Warschau, 8. Juni. Der „Verband der Vaterlandsverteidiger“ veranstaltete im Warschauer Offizierskasino einen Vortragsabend, der von dem Vorsitzenden des Verbandes, General Goredi, geleitet wurde. Dabei machte der Fliegerhauptmann Polejzki nach dem Bericht des „Kurjer Polski“ geradezu verblüffende Ausführungen über den Kampfwillen des polnischen und des deutschen Soldaten. In den von englischen Garantie-Neblen getriebenen Augen des polnischen Vaterlandsverteidigers ist der polnische Soldat „an den harten Kampf mit der Natur gewöhnt“, der deutsche in harter preußischer Tradition erzogene Soldat aber „durch leichtes Leben verdorben“. Der Pole sei genügsam, der Deutsche sei es durchaus nicht.

Der moderne Krieg verlange Selbständigkeit vom Soldaten. Der Deutsche habe sie nicht. Der Pole, der von Natur aus Individualist sei, könne sich rasch umstellen. Der Deutsche sei aber nur gewöhnt, in der Masse zu handeln und fühle sich als einzelner unsicher (!). Er sei schwerfällig, passe sich nur schwer veränderten Umständen an (!) und unterliege leicht der Panik.

Für dieselbe leichtfertige Art, dem polnischen Volk einen „Spaziergang nach Berlin“ zu empfehlen, gibt es täglich mehr Beispiele. So erzählt u. a. der „Kowy Kurjer“ seinen Lesern, im deutschen Volk wachse der Widerstand der bisher passiven älteren Bevölkerung. Da die wirtschaftliche Lage des Reiches immer bedrohlicher werde, bleibe ihm nur die Alternative einer blitzschnellen militärischen Operation.

Nach den Erfahrungen des abessinischen Krieges und der spanischen Kämpfe gehöre ein Luftkrieg ins Reich der Sage ebenso wie die Furcht vor der „motorisierten Armee deutscher Erbsäe“, der Erbsäe sowohl auf dem Gebiet der Rohstoffe, als auch der Technik und des Menschenmaterials. Die deutsche Armee habe nicht einmal ausgebildete Führer; die älteren Generale und höheren Befehlshaber des Weltkrieges seien entweder erschöpft oder in den Ruhestand versetzt. Es blieben nur die

jungen von der Propaganda beeinflussten Offiziere. Einen Krieg könne man jedoch weder mit Erbsäen noch mit Propaganda führen.

Wenn man in Polen schon solch alberne und lächerliche Propagandamittel anwenden muß, um die Kriegsstimmung in polnischen Volk hochzupöppeln, dann muß es dort mit der Kriegsbegeisterung wahrlich nicht weit her sein. Im Gegenteil muß die Niedergeschlagenheit und Miesmacherei in Polen schon sehr groß sein, denn nach einer Meldung des „Gyprer Poranny“ wurde ein Pole vom Gnesener Bezirksgericht wegen „Verbreitung von Defaitismus“ zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt. Für die Kriegspsychose spricht auch die andere Tatsache, daß in Danzig zwei polnische Spionagentruppen bei offensichtlichem Spionagetätigkeit auf Danziger Gebiet ertappt wurden.

Bombenanschlag auf deutsches Jugendheim

In der Nacht zum 2. Juni wurde, wie erst jetzt bekannt wird, um 3/12 Uhr ein Bombenanschlag auf das Jugendheim in Zinnsdorf bei Thorn ausgeführt. Bei der sehr starken Detonation wurden zwei Fenster eingeschlagen und eine im Erdgeschoß befindliche Scheibe vom Luftdruck zerplittert. Die Bombe hatte eine 7,5 Zentimeter Granathülse mit Verschluss und wurde durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht. Sie ist in das ausgemauerte Kellerfensterloch an der Südwestseite nach der nur etwa zehn Meter entfernten Kirche zu gelegt worden.

Wieder 31 polnische Zollbeamte nach Danzig

Trotzdem von Danziger Seite schon seit längerer Zeit nachdrücklich betont worden ist, daß die Zahl der polnischen Zollbeamten, die auf dem Gebiet des Freistaates Danzig herumlaufen, in gar keinem Verhältnis zu ihren Aufgabekreis steht, wurden jetzt als „Antwort“ auf den polnischen Mord von Kalfhof sogar noch weitere 31 Polen herübergeschickt. Immer zwingender erhebt sich nunmehr die Frage, was diese Vielzahl von Beamten, die bekanntlich dem Kriegsministerium unterstehen, auf Danziger Boden betreibt. Allzu auffällig erscheint hier die Tatsache, daß Polen an seinen eigenen Grenzen nur etwa den zehnten Teil der Zollinspektoren beschäftigt, den es auf Danziger Boden unterhält.

Schauturnen gefährdet Polens Sicherheit!

Eigenbericht der NS-Presse
s. Gleiwitz, 9. Juni. Nachdem man in Ostoberschlesien dazu übergegangen war, die deutschen Turn- und Sporthallen unter fadenscheinigen Begründungen zu versiegeln, überschlägt sich die chauvinistische Einstellung jetzt so sehr, daß sie sogar an turnerischen Veranstaltungen Anstoß nimmt. Ein Schauturnen des Biely - Zialaer Turnvereins, das am Donnerstag stattfinden sollte, wurde von der Polizei mit der Begründung unter sagt, es gefährde die öffentliche Sicherheit und Ruhe (!).

Denkmal für Marschall Joffre

gl. Paris, 9. Juni. Staatspräsident Lebrun wird am Samstag auf dem Marsfelde bei Paris ein Denkmal für Marschall Joffre einweihen, der 1914 die französische Armee kommandiert hat. Die Feierlichkeit wird mit großem Prunk begangen und mit einer Truppenparade abgeschlossen werden. Ministerpräsident Daladier wird aus diesem Anlaß eine Rede halten.

Neuer Einkreisertrick

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 9. Juni.

Auch in Polen hat man sich angelegentlich mit den beiden letzten Reden des Führers beschäftigt. Die polnischen Blätter heben in ihren Kommentaren hervor, daß sowohl bei dem Aufmarsch in Kassel als auch beim Staatsakt für die Legion Condor nicht ein einziges Mal der Name „Polen“ gefallen sei. Die Angriffe des Führers hätten sich allein auf die Westmächte beschränkt. Man knüpft daran in den polnischen Blättern die Schlussfolgerung, Deutschland verheute wieder einmal die Welt mit einem großangelegten Täuschungsmanöver zu bluffen und das allgemeine Interesse von den wahren Zielen der deutschen Politik abzulenken.

Die absonderliche Deutung mag als Gradmesser für die in Warschau herrschende Nervosität dienen, wobei gleichzeitig noch daran erinnert sei, daß die polnische Mobilisierung weiterhin andauert. Das schlechte Gewissen hat in Polen eine feste Heimstatt gefunden, denn nur so ist das eigenartige Verhalten des amtlichen Polen zu den zwischen dem Reich und den Baltikstaaten abgeschlossenen zehnjährigen Nichtangriffsverträgen zu erklären. Fast die gesamte polnische Presse hat ihren Lesern die Tatsache des Vertragsabschlusses unter schlagend und belächelt sie ruhig auf dem Glauben, als seien die Baltikstaaten entschlossen, sich dem demokratischen Schutzsystem anzubereuen. Polen hat lange genug die Vorteile eines Nichtangriffspaktes mit dem Reich genossen, um zu wissen, daß Staatsverträge dieser Art für die Partner des Reiches volle Sicherheit verbürgen, da man nun selbst sich der in die Augen springenden Vorteile dieser zwischenstaatlichen Abmachungen begeben hat, blickt man untenbrannt nach Kiga und Reval. Gar zu gerne hätten die polnischen Säbelracker die Ostseestaaten in der Front gegen Deutschland gesehen. Für die Wahrung strikter Neutralität hat dieses Land heute kein Verständnis mehr und zeigt sich darüber ebenso erbost wie die Londoner und Pariser Lehrmeister.

Diese grübeln zur Zeit darüber nach, wie man dem deutschen Schachzug am wirksamsten begegnen kann. Eigens zu diesem Zwecke wird sich, nach der Ankündigung Chamberlains im Unterhaus, Mister Strang als Sonderbotschafter des Foreign Office nach Moskau begeben, um dort mit Molotow ins reine zu kommen. Strangs Aufgabe ist es, bezüglich der baltischen Staaten die Zauberverformel zu finden, die den verwöhnten Ansprüchen Moskaus genügt. Um diese Mission ist Mr. Strang nicht zu beneiden, denn Estland wie Lettland haben gemeinsam in London wissen lassen, daß sie Garantien in jeder Form und von jeder Seite als höchst unerwünscht betrachten. Nach den neuesten Informationen sind nun die rührigen Einreifer auf den albernen Trick verfallen, mit einer allgemein gehaltenen „Schutzerklärung“ für die kleinen Staaten herauszurücken, die sich in erster Linie auf die Baltikstaaten beziehen soll, die aber nicht namentlich angeführt werden. Es muß schon ziemlich faul um die Sache der Demokratien stehen, wenn sie in ihrer Not schon zu solchen zweifelhaften Mitteln greifen, die in ihrem Nutzeffekt einer glatten Vergewaltigung der kleineren Staaten gleichkämen. England vergißt bei seinem Buhlen um die Gunst des Kremls auch die einfachsten Regeln der Höflichkeit, die die Respektierung des ausdrücklichen Wunsches eines dritten Staates vorschreiben. Würdelester zeigte sich die englische Politik selbst nicht unter der schwankenden Führung Edens.

Spanienkreuz in Gold mit Brillanten für die Kommandeure der Legion Condor

Berlin, 8. Juni. Im Rahmen der Empfangsfeierlichkeiten für die Spanienfreiwilligen der Legion Condor hatte Generalfeldmarschall Göring die Offiziere der Legion ins Haus der Flieger zu einem kameradschaftlichen Abend eingeladen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Generalfeldmarschall dem früheren Befehlshaber der Legion Condor, General der Flieger Volkman, das vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht gestiftete Spanienkreuz in Gold mit Brillanten. Der erste Befehlshaber der Legion, General der Flieger Sperle, und der letzte Befehlshaber der Legion, Generalmajor Dr. Freiherr von Richtigshofen, sind ebenfalls durch Verleihung des Spanienkreuzes in Gold mit Brillanten ausgezeichnet worden. Die große Bedeutung dieser hohen Auszeichnung wird dadurch gekennzeichnet, daß sie im ganzen nur 21mal verliehen worden ist.

Die Standarte der Legion Condor, die ihr vom spanischen Stabschef Generalissimo Franco verliehen worden ist und im Ehrenmal Unter den Linden aufgestellt war, ist von einer Ehrenkompanie der Luftwaffe in den Fahnenraum des Reichsluftfahrtministeriums übergeführt worden.

Westfalensfahrt der Alten Garde

Berlin, 8. Juni. Vom 14. bis 17. Juni wird unter der Leitung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Ley, die Fahrt der Alten Garde der NSDAP stattfinden. Sie beginnt in Bielefeld und führt die Alte Garde in diesem Jahr durch den Gau Westfalen-Nord. — Diese Fahrten der Alten Garde, die von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ins Leben gerufen wurden, und deren Organisation in den Händen seines Stabsleiters Simon liegt, haben sich zu machtvollen politischen Rundgebungen entwickelt. Gauleiter Dr. Meyer hat dafür gesorgt, daß die Altgardisten nicht nur einen umfassenden Einblick in die Einrichtungen des Gaues erhalten, sondern auch die landschaftlichen Schönheiten und die wirtschaftliche Struktur des Gaues kennenlernen. Den Teilnehmern an dieser Fahrt, 600 Altgardisten, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, soll durch diese Fahrt der Dank für unermüdblichen Einsatz abgestattet werden und Ansporn für weitere Arbeit sein.

Freundschaft Rom-Madrid

Herzliche Trinksprüche Mussolinis und Suners
Rom, 8. Juni. Zu Ehren des spanischen Innenministers Suner und der spanischen Militär- und Marinemissionen veranstaltete der Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia einen Empfang, an dem u. a. auch die Botschafter und Gesandten von Deutschland, Japan, Ungarn und Mandschukuo sowie die deutsche Offiziers-Abordnung der Legion Condor und zahlreiche Offiziere der italienischen Spanien-Freiwilligen geladen waren. Vor Aufhebung der Tafel wurden zwischen dem Duce und dem spanischen Innenminister außerordentlich herzlich gehaltene Trinksprüche gewechselt, in denen die große Bedeutung der Waffenbrüderschaft hervorgehoben wurde.

Mussolini erklärte u. a., Italien ist stolz auf die an eurer Seite geschlagenen Schlachten. Die Waffenbrüderschaft besiegelt die brüderliche Verbundenheit der Geister und des Willens, die mit Blut bekräftigt unzerstörbar geworden ist. Italien wünscht und hofft und erhofft ein geistig und militärisch starkes Spanien, das immer auf die tatkräftige Hilfe Italiens zählen kann. In seiner Erwiderung betonte der spanische Innenminister Suner: „Im Herbst 1938, als die Agitation für einen hinkenden Schandfrieden einsetzte, da habt Ihr, Duce, an Franco telegraphiert, daß Ihr an seiner Seite bis zum Siege steht. Nachdem dieser Sieg nun errungen ist, wird die Freundschaft Spaniens und Italiens unvergänglich sein.“

Wie Washington König Georg VII. empfing

Washington, 8. Juni. Bei sengender Tropenhitze erfolgte am Donnerstag der Einzug des britischen Königspaares in Washington. Anstatt der in der Presse vorausgesagten 600 000 Säumen nur etwa 100 000 Zuschauer die Straßen, durch die das Königspaar fuhr. Präsident Roosevelt und Außenminister Hull begrüßten die Gäste in der Empfangshalle des Bahnhofs und geleiteten sie unter großer militärischer Eskorte zum Weißen Haus. Anschließend gaben der Präsident und Frau Roosevelt einen Empfang für das Königspaar, worauf die Stadtrundfahrt gemacht und in der britischen Botschaft ein Gartenfest befeuert wurde. Der erste Tag des Besuches endete mit einem Staatsbankett, dem sich ein Konzert im Weißen Haus anschloß, bei dem Roosevelt auch eine Regergängearin auftraten ließ.

Neue Niederlage Roosevelts

Keine Abänderung des „Neutralitätsgesetzes“
Washington, 8. Juni. Zwischen den Isolationisten und den Roosevelt-Anhängern innerhalb des Außenministeriums des Unterhauses kam es zu einem erbitterten Streit, als die Regierungsguppe versuchte, am Vorabend des britischen Königsbesuches in Washington das „Neutralitätsgesetz“ zu widerrufen und an seine Stelle die kürzlich von Außenminister Hull unterbreiteten Gegenentwürfe zu setzen. Der Versuch wurde mit 12 gegen 11 Stimmen unter großem Jubel der Isolationisten abgewiesen.

Der republikanische Abgeordnete Tinkham erklärte, der Zweck der neuen Vorlage, die gar kein „Neutralitätsgesetz“ sei, sondern aus den Vereinigten Staaten eine Waffenkammer Englands machen wolle, sei gewesen, dem englischen König bei seinem Besuch ein neues „Neutralitätsgesetz“ als Gastgeschenk zu überreichen.

Angeheurer Gewerkschaftsterror in USA

Klagen ausländischer Gewerkschaftler
New York, 8. Juni. Einen tiefen Einblick in das verheerende Wirken der amerikanischen Gewerkschaften gab eine Erklärung des Präsidenten des Clubs ausländischer Ausstellungskommissare, Dr. Vanaken, der sich bitter über das schon beinahe expressiverische Verhalten auch der amerikanischen Ausstellungskorporation beklagte. Die ewigen Reibereien mit der Ausstellungsbehörde und das Verhalten der auf dem Ausstellungsgelände Beschäftigten sei so lästig geworden, daß sich einstweilen keine

ausländische Regierung mehr an einer Ausstellung in Amerika beteiligen wolle. Vor allem beklagten sich die ausländischen Aussteller, die ihre eigenen Techniker und Künstler mitgebracht hatten, darüber, daß sie gezwungen worden seien, amerikanische Gewerkschaftler einzustellen und voll zu bezahlen, obwohl sie keine Hand rührten und nur herumstünden. Trotz amtlicher Einmischung verzögerten zudem dauernde Streiks und zahllose Sabotageakte die Fertigstellung der Ausstellung. Die Ausstellungsbehörde habe Beschwerden ohne Prüfung abgewiesen und behandelte die Regierungskommissare als Handelsvertreter und nicht als Vertreter souveräner Staaten.

Südafrika soll unabhängig bleiben!

Dr. Malan gegen britische Kriegsagitation
Pretoria, 8. Juni. Dr. Malan, der Leiter der „Nationalen Opposition“ erhob auf einer

Verammlung in Malmesbury scharfen Protest gegen die britische Kriegsagitation. Es gebe nur eine Ehre, nämlich die Unabhängigkeit, und nur eine Pflicht, nämlich die Traditionen wachzuhalten. Südafrika sei aber nicht unabhängig, wenn es verpflichtet sei, England beizustehen. Je eher sich Südafrika in einem solchen Falle von England löse, um so besser sei es. Als Wurzel der Schwierigkeiten bezeichnete er das Versailles-Diktat. Er erinnerte an die vielen feierlichen Versprechungen, die „angefangen bei Wilsons 14 Punkten“, nie gehalten worden seien, ganz gleich, ob Deutschland oder Italien betroffen wurde. Man behaupte vielfach, Deutschland wolle Südafrika angreifen, wogegen sich die Union verteidigen müsse. „Nunere Antwort darauf lautet: Das ist Heuchelei, das ist ein Rinderstreck. Wir begehen Selbstmord, wenn wir uns in Südwest einmischen, einem Lande, das uns nicht gehört!“



Der Führer im Volkswagenwerk in Fallersleben. Unerwartet stattete der Führer dem im Bau befindlichen Volkswagenwerk in Fallersleben einen Besuch ab, um sich vom Fortschritt der Arbeiten zu überzeugen. Die beim Bau des Werkes beschäftigten Volksgenossen begrüßten den Führer beim Rundgang durch die gewaltigen Anlagen aufs herzlichste. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Nachrichten aus aller Welt

Flugzeug verursacht Häuserbrände

Drei Tote und über 60 Verletzte
Frankfurt a. M., 8. Juni. Am Mittwochmorgen gegen 17.40 Uhr stürzte auf einem Übungsflug ein Flugzeug der Luftwaffe über Gelnhausen ab. Beim Aufschlagen auf das Dach eines Hauses an der Frankfurter Straße geriet das Flugzeug in Brand. Das Feuer griff auf zwölf anliegende Häuser über. Die dreistöckige Wohnung kam aus dem Leben. Von den Bewohnern der inzwischen abgelöschten Häuser wurden zwei Personen schwer und 60 leicht verletzt.

Stoffpreise - im Institut aufgestellt

Eigenbericht der NS-Presse
Breslau, 8. Juni. Im Einvernehmen mit dem Preiskommissar Gauleiter Josef Wagner wurde hier ein neuartiges betriebswirtschaftliches Institut gegründet, das sich mit der Preisprüfung befaßt und zuverlässige Kostenrechnungen für die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie aufstellen soll. Zugleich will das Institut, zu dessen Direktor der bisherige Dozent für Betriebswirtschaftslehre, Studentat Dr. Eigenberk berufen wurde, alle Unternehmen in Fragen des kaufmännischen und industriellen Rechnungswesens und der Rationalisierung sachmännisch unterrichten.

Autobandit hingerichtet

Berlin, 8. Juni. Am Donnerstag früh ist der 30 Jahre alte Otto Wegener, der vom Sondergericht Berlin am 6. Juni wegen Stellens einer Autofalle in Lateinisch mit verführtem Mord und versuchtem Raub zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden.

Wegener hat am Abend des 21. Mai eine Kraftdroschke für eine Fahrt nach Saarland gemietet und unterwegs den Taxifahrer in räuberischer Absicht überfallen. Nach dem durch die Umflucht des Kraftdroschkenführers vereitelten Anschlag flüchtete der Täter, konnte aber bereits wenige Tage nach Begehung des Verbrechens festgenommen und abgeurteilt werden. 1 1/2 Tage nach dem Urteil erfolgte die Hinrichtung! Wie in allen gleichartigen Fällen hat auch in diesem Fall der Täter sein gewissenloses Verbrechen mit dem Tode sühnen müssen. Autofallensteller und Droschkenräuber werden unbarmerzig ausgerottet und benachteiligt. Die Verkehrssicherheit der Straßen wird unter allen Umständen aufrecht erhalten.

Flugzeug stürzte in Militärlager

Schweres Flugzeugunglück in Holland
Eigenbericht der NS-Presse

Amsterdam, 8. Juni. In der Nähe des Flugplatzes Schiphol stürzte das Schulflugzeug DC 2 „Kachtigal“ der Kon. Luchtvaart Mij. (R.M.) infolge eines Motordefektes über einem Militärlager ab. Die zweimotorige Maschine fiel aus das Zelt eines achtköpfigen Militärpostens. Dabei wurde ein Soldat getötet, während sechs schwer, zum Teil lebensgefährlich verwundet wurden. Nur einer der Zeltinsassen vermochte sich unverfehrt zu retten. Prinz Bernhard der Niederlande, der zufällig im Kraftwagen an der Unfallstelle vorbeikam, beteiligte sich an der ersten Hilfeleistung. Die vierköpfige Besatzung des Flugzeuges erlitt keinerlei Schäden.

Aus Württemberg

Der Bauernfrau wird geholfen

Zu 320 Dauerlindergärten noch 183 Erntelindergärten

Stuttgart, 8. Juni. In den Monaten Mai und Juni wurde im Gau Württemberg-Hohenzollern mit tatkräftiger Unterstützung der Gemeinden begonnen, die notwendigen Erntelindergärten zu errichten. Für dieses Jahr ist bei uns die Eröffnung von 183 Erntelindergärten vorgesehen, davon haben bis jetzt über 150 ihre Tätigkeit aufgenommen. Dabei ist auch zu beachten, daß in den letzten Jahren, je nach Erfordernis, eine große Anzahl von Erntelindergärten in Dauerlindergärten umgewandelt wurde. Die bestehenden 320 Dauerlindergärten der NSB im Gau Württemberg-Hohenzollern liegen zum großen Teil auch in ländlichen Gegenden.

Schwabens Spanientämpfer daheim

Ueberaus herzlicher Empfang

Stuttgart, 8. Juni. Am Donnerstag um 19.12 Uhr trafen die aus Truppenteilen in der Umgebung Stuttgarts stammenden Angehörigen der Legion Condor in Stärke von rund 150 Mann, mit dem fahrplanmäßigen Zug von Berlin kommend, im Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Obwohl kein offizieller Empfang vorgesehen war, hatten sich unzählige Menschen zu ihrer Begrüßung eingefunden. Der Kommandeur der II. Abteilung Luft-Nachr.-Bat. 3. Wöhringen, Major Artl., war au-

Niefige Millionen-Betrügereien

auf Kosten der französischen Arbeiter

Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 8. Juni. Nach fünfjähriger (!) Untersuchungszeit wird jetzt endlich vor der Pariser II. Strafkammer die Betrugsaffäre der „Sozialistischen Genossenschaftsbank“ verhandelt, die 1934 mit 120 Millionen Franken Verlust in Bankrott ging. Die Einlagen dieser Bank stammten aus Ersparnissen französischer Arbeiter, die von den Geldern, welche sie der Genossenschaftsbank anvertraut hat, keinen Pfennig retten konnten. Hauptangeklagte sind die beiden Juden Gaston Salomon Levy und Joseph Devolder, intime Freunde und Schützlinge Léon Blums. Dieser hat es denn auch verstanden, durch seine Fürsprache den Prozeß immer wieder hinauszuzögern. Zur Zeit, da Blum an der Spitze der Regierung stand, war die Untersuchung des Skandals völlig ins Stocken geraten. Blum ging sogar soweit, öffentlich zu erklären, daß seine beiden Freunde keinerlei Vorwurf treffen. — Die marxistischen und kommunistischen Zeitungen bringen noch heute über den Prozeßverlauf nicht ein einziges Wort, sondern übergehen ihn mit Stillschweigen. Der „Populaire“ brachte sogar an dem Tage, als endlich der Prozeß begann, einen Artikel, der die Ueberschreitung trug: „Verteidigung des Sparvertrums“. (!)

Die Stromähler zurückgestellt

Kontrollleur und 51 Geschäftskliente angeklagt

Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 8. Juni. 51 Kunden und ein Kontrollleur der Pariser Elektrizitätsgesellschaft haben jetzt vor Gericht erscheinen müssen, denn die Angeklagten, größtenteils Geschäftsinhaber, hatten mit dem Kontrollleur der Gesellschaft ein Abkommen geschlossen, gegen eine monatliche Vergütung von 50 oder 100 Franken die Zähler zurückzustellen. Der ungetreue Beamte hat sich auf diese Weise ein jährliches Nebeninkommen von rund 50 000 Franken erworben, während die Elektrizitätsgesellschaft einen Millionenschaden aufzuweisen hat.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Zu Ehren der spanischen und italienischen Offiziere, die aus Anlaß der Rückkehr der Legion „Condor“ in Berlin weilten, gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Frühstück im Hotel Kaiserhof.

Im Rahmen des Gantages der Westmar legte Reichsminister Rüst gestern den Grundstein zur Trierer Hochschule für Lehrerbildung.

Reichsminister Dr. Frick empfing gestern abend im großen Festsaal der Rudapester Redoute die deutsche Kolonie, die unter Führung des Gesandten von Erdmannsdorff fast vollständig erschienen war. Dr. Frick wurde von den Volksgenossen stürmisch gefeiert.

„Graf Zeppelin“ auf Deutschlandfahrt

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 9. Juni. Wie wir hören, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ voraussichtlich Anfang Juli zu seiner ersten diesjährigen Deutschlandfahrt aufsteigen. Das Luftschiff soll bei dieser Fahrt außerhalb seiner Halle Landungen vornehmen. Hierfür sind die Städte Münster und Bielefeld aussersehen.

gleich in seiner Eigenschaft als stellvertretender Regimentskommandeur mit Offizieren der Luftwaffe und Vertretern der Partei zu ihrem Empfang erschienen; er richtete eine Ansprache an die Heimkehrenden, erinnerte dabei an die Auszeichnung des Kampfgeschwaders 53, des Flakregiments 9 und des Luft-Nachr.-Regts. 3 als Traditionsstruppenteile der Legion Condor durch die Verleihung des Erinnerungsbandes „Legion Condor“ und appellierte an die Spanientämpfer, den Geist der Frontkameradschaft in die Reihen der jungen Kameraden in der Heimat weiterzutragen. Sein Sieg-Heil galt dem Führer, Großdeutschland und den Legionären.

Als die Legionäre mit ihren drei rotgoldroten Fahnen den Nordausgang des Bahnhofes verließen, wurden sie von der riesigen Menschenmenge mit brausen den Heil-Rufen begrüßt. Zwei Ehrenkompanien, die sich aus je einem Zug der Flieger aus Böblingen, des Flakregiments aus Ludwigsburg und der II. Abt. des Luft-Nachr.-Regts. 3 zusammensezten, präsentierten das Gewehr. Angehörige des BDM überreichten Blumensträuße, zu denen sich ein wahrer Blütenregen aus der Menge gesellte. Dann traten die Spanientämpfer unter Vorantritt des Musikkorps und der stolz im Winde flatternden Flak-Fahne, begleitet von den Ehrenkompanien, den Marsch durch die im Flaggenschmuck prangende Königs- und Tübinger Straße, überall stürmisch begrüßt, nach dem Platz der SM. an, von wo aus sie auf Lastkraftwagen in ihre Kasernen fuhrten.

Ehrung gefallener Spanientämpfer

„Weg der Legion Condor“ im Waldfriedhof
Stuttgart, 8. Juni. Von den deutschen Freiwilligen, die im Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien gefallen sind, haben vier ihre Grabstätte auf Stuttgarter Friedhöfen gefunden. Auf dem Waldfriedhof ist beigesetzt Oberleutnant Kraft Eberhardt, dem der Führer die höchste Auszeichnung der Spanientämpfer, das Goldene Kreuz mit Schwertern und Brillanten, verliehen hat, ferner Leutnant Andreas Siemsen und Gefreiter Richard Link. Auf dem Uff-Friedhof in Bad Cannstatt ist bestattet Leutnant Karl Köstlin.

Am Donnerstag, an dem Angehörige der Legion Condor ihren Einzug in Stuttgart hielten, hat der Oberbürgermeister an den Gräbern dieser Angehörigen der Legion Condor Kränze niedergelegt. Ferner hat er angeordnet, daß auf dem Waldfriedhof der Weg, der vom Eingang an den Grabstätten von Oberleutnant Eberhardt und Leutnant Siemsen vorbei zum Ehrenfeld der Weltkriegsgefallenen führt, von nun an die Bezeichnung „Weg der Legion Condor“ trägt.

Großadmiral Dr. Raeder in Stuttgart

Stuttgart, 8. Juni. Zur Teilnahme an der Jahrestagung des D.M.V. wo er am Freitagmittag auf der Hauptversammlung zu bedeutungsvollen Ausführungen das Wort nehmen wird, traf am Donnerstagabend Großadmiral Dr. h. c. Raeder in Stuttgart ein. Vor dem Hospiz Viktoria, wo er Wohnung nahm, war ein Doppelposten der 6. Marine-Artillerie-Abteilung in Emden aufgezogen. Kurz nach 8.30 Uhr traf Großadmiral Dr. h. c. Raeder, begleitet von dem dienstältesten Marineoffizier im Wehrkreis V, Kapitän zur See Apel unter den stürmischen Heilrufen der Menschenmassen, die die Straßen und den Platz vor dem Hotel dicht besetzt hielten, im Hospiz ein. Die jubelnden Heilrufe wollten kein Ende nehmen, so daß sich Großadmiral Raeder mehrmals am Fenster zeigen mußte.

Gauleiter Murr

fährt mit der Alten Garde

Eigenbericht der NS-Press

Stuttgart, 8. Juni. An der bevorstehenden Fahrt der 700 Altgardisten durch das Westfalenland werden viele führende Persönlichkeiten der Bewegung teilnehmen. So wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, voraussichtlich bei der Schlusskundgebung in Münster das Wort ergreifen. Unter den führenden Parteigenossen, die schon jetzt ihre Teilnahme zugesagt haben, findet man die Reichsleiter Fiehler und Rosenberger, sowie Reichsjugendführer Waldur von Scharf. Von den Gauleitern haben unter anderen auch Bohle (M.D. der NSDAP.) und Murr (Württemberg) zugesagt.

Neue Landesgruppen-Luftschulschule

Nedarjalm, 8. Juni. In Nedarjalm wurde dieser Tage die neue Landesgruppen-Luftschulschule durch St.-Brigadeführer Liebel, dem Landesgruppenführer des NSD. Württemberg-Baden, feierlich eröffnet. Die Eröffnungsfeier, die im kleinsten Rahmen abgehalten wurde, vereinte die Angehörigen des Stabes der Landesgruppe unter Führung des Landesgruppenführers und des Stabsführers Beihl, das Lehrpersonal der Schule, die

Vertreter von Partei, der Stadt Nedarjalm und der NSU-Werte, wie auch den ersten Lehrgang, der sich aus Amtsträgerinnen zusammensetzte. Der Leiter der Schule, St.-Oberführer Mattes, übernahm sodann die Schule und versprach, daß sich das Lehrpersonal voll und ganz für die ihm gestellte Aufgabe einsetzen werden.

Mord nach 19 Jahren aufgeklärt

Stuttgart, 8. Juni. Die Kriminalpolizeistelle gibt im Einbernehmen mit der Justizpressestelle bekannt: Am 1. Mai 1920 wurde in einer Kiesgrube vor Rot bei Raupheim die 29 Jahre alte Pauline Stegmann aus Rot tot an einem Baum hängend aufgefunden. Die Todesursache war unklar. Einzelne Tatumsstände deuteten auf Selbstmord, andere auf die Möglichkeit, daß Pauline Stegmann von ihrem Geliebten, dem Landwirt Wendelin Gröndler in Rot, der sie geschwängert hatte, erdrosselt und dann aufgehängt worden ist. Gröndler war in Haft genommen, aber nach zwei Monaten wieder freigelassen worden, weil ein Verbrechen nachweis nicht geführt werden konnte.

Die Kriminalpolizeistelle Stuttgart, die sich in den letzten Tagen mit der Angelegenheit zu befassen hatte, hat nun festgestellt, daß die Stegmann von Gröndler ermordet worden ist. Gröndler ist geständig, sie nach vorgefahmtem Plan in die Kiesgrube gelockt, mit einem dazu mitgebrachten Strick

erdrosselt und aufgehängt zu haben. Nach Abschluß der kriminalpolizeilichen Ermittlungen wird er dem Gericht übergeben. Er ist seit 1921 verheiratet, hat drei Kinder und betreibt ein kleines landwirtschaftliches Anwesen.

Einsturztrichter mitten in der Straße

Neufra, Kr. Roittweil, 8. Juni. Wie sich in manchen Teilen des Landes infolge der langanhaltenden Regengüsse im Mai Fels- und Erdrutsche ereignet hatten, so hat sich in der Nähe der Straße Neufra — Wellendingen ein sieben Meter tiefer Trichter gebildet, dessen Öffnung an der Erdoberfläche etwa einen Meter im Durchmesser groß ist. Der vom Wasser ausgehöhlte Trichter verbreitert sich nach unten immer mehr, bis er schließlich einen Durchmesser von 4—5 Meter hat. Die vom Einsturz bedrohte Stelle wurde abgesperrt.

Erbbhof aus Luch und Moor erarbeitet

Eigenbericht der NS-Press
Br. Bullendorf, 8. Juni. Im Prungener Nied an der badisch-württembergischen Grenze wird jetzt von der Badischen Landesfiedlung eine Pachtstelle zum Erbbhof umgestaltet und dem bisherigen Pächter übergeben. Im Laufe von nicht weniger als 15 Jahren hatte der Bauer ein etwa 50 Hektar großes Moor- und Luchgelände mit eigener Kraft kultiviert, so daß es jetzt reiche Ernte liefert.

Aus Stadt und Kreis Calw

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtssaal

Die letzte Strafsitzung beim Amtsgericht Calw begann mit einem Verfahren gegen Unbekannt. Auf Marlung Monakam waren zwei Fuchsfallen gefunden worden, in die ein Fuchs gegangen war. Wer die Fallen gestellt hatte, konnte nicht ermittelt werden. Die Fallen wurden im sogenannten objektiven Verfahren zu Gunsten des Reiches eingezogen, da es sich offensichtlich um ein Jagdvergehen handelte.

Aus einer Wirtschaft in Unterreichenbach, in die er auf einer Viereise geraten war, hatte der nächste Angeklagte einen Damenmantel nach Hause gebracht. Zwei Tage später wurde ihm dieser von einem durch die Eigentümerin des Mantels verständigten Gendarmenbeamten wieder abgenommen. Der Angeklagte hatte sich jetzt wegen Diebstahls zu verantworten. Er machte geltend, er habe zuviel getrunken und wisse beileibe nicht, wie er diesen Mantel nach Hause gebracht habe; er wisse nicht einmal, wo er ihn her habe! Er habe ihn daher auch nicht zurückgeben können, nachdem er nüchtern geworden sei. Wenn die Umstände auch etwas eigenartig schienen, ließ das Gericht doch Milde walten. Es schenkte dem nicht vorbestraften Angeklagten Glauben und erkannte auf Freispruch.

In einem weiteren, besonders für Kraftfahrer bemerkenswerten Fall hatte der Angeklagte mit seinem Personkraftwagen einen in der Wilhelmstraße in Bad Liebenzell anhaltenden Lastwagengenzug passiert, obwohl gleichzeitig ein Kraftfahrer diesen überholte. Mit dem Kostflügel des rechten Hinterrades streifte er hierbei den Kraftfahrer, so daß dieser zu Fall kam und sich an Arm und Knie leicht verletzte. Der Angeklagte hielt nicht an. Seine Begleiterin, die

zurücksaß, sagte zu ihm: „da haben Sie noch einmal Glück gehabt, fast hätten Sie einen zusammengeführt“. Weder der Angeklagte noch seine Begleiterin sahen den Kraftfahrer stürzen. Sie sahen ihn nur am Straßenrand stehen und schimpfen. Der Kraftfahrer kümmerte sich hierum nicht, sondern fuhr weiter. Die Anklage lautete auf fahrlässige Körperverletzung und auf Führerflucht. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 30 RM. evtl. 6 Tage Gefängnis verurteilt, da das Ueberholen zu waghalsig gewesen war. Von der Anklage der Führerflucht wurde er freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er von dem Unfall selbst Kenntnis erlangt hatte.

Dieser Fall möge zur Warnung und Behre dienen, in solchen Fällen, wo der Fahrer glaubt, es sei nichts passiert, lieber kurz zu halten und den Namen anzugeben oder auf die polizeilichen Kennzeichen zu verweisen. Auseinandersetzungen auf der Straße sind deshalb nicht notwendig. Der Verdacht der Führerflucht kann jedoch dann nicht aufkommen.

Stammheim hat seine Kinderchar

Mit einer großen Zahl Mädchen und Jungen ist in Stammheim eine Kinderchar der NS-Frauenenschaft gegründet worden. Dadurch wurden jetzt auch die 6—10 Jährigen erfasst. Vor wenigen Tagen ging hier ein vom Reichsmutterdienst abgehaltener Erziehungs- und Bastelkurs zu Ende.

Neues aus Bad Liebenzell

Die Hochsommerstage, mit denen der Juni seinen Einzug hielt, haben dem Kurleben mächtigen Auftrieb gegeben. Jetzt ist es in Bad Liebenzell wieder wie es sein soll. In allen Häusern sind Gäste, auf den Straßen ist ein lebhaftes Hin und Her, die Kurpelle in den Kuranlagen hat

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Kreis- ausbildungsleiter. Sämtliche politischen Leiter des Marschblocs Calw treten am Freitag, den 9. Juni pünktlich 20.15 Uhr auf dem Brühl zum Sport an. Anzug Sport oder Trainingsanzug.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Abteilung Hilfsdienst. Die Kreisabteilungsleiterin Hilfsdienst. Bei der Feuerne ist sofort die Nachbarschaftshilfe einzusetzen. Ferner ist sofort die Erntehilfe durchzuorganisieren und die Unterlagen an die Kreisfrauenchaftsleiterin einzuliefern.

NS-Frauenchaft. Kreis Kindergruppenleiterin. Sämtliche Mitteilungen betr. der Gründung von Kindergruppen bitte ich direkt an Frau L. Held, Höfen/Eng zu richten mit Angabe der genauen Personalien der Leiterin und der Anzahl der Kinder.

S.A. SS. NSKK. NSFK.

NS-Fliegerkorps, Sturm 4/101, Trupp Calw und Flieger-Hj. Dienst am Sonntag, den 11. Juni. Wichtige Vorbereitungsarbeiten auf dem Wächtersberg bei Wildberg für den Flugdienst der kommenden Wochen. Auftreten 6.15 Uhr Bahnhof Calw. Abfahrt 6.32 Uhr. Dienst von 7—13 Uhr. Teilnahme ist Pflicht für alle.

SA-Weitertrupp Calw. Am Sonntag, den 11. Juni, 8.30 Uhr treten die Scharen Calw, Pödingen, Möttingen und Unterreichenbach zum Dienst bei der Baumann-Halle in Calw an. Sport ist mitzubringen.

viele Zuhörer, im Schwimmbad herrscht frohes Leben und Treiben — kurz, die Hauptzeit ist angebrochen. Dementsprechend abwechslungsreich ist das Veranstaltungsprogramm der Kurverwaltung.

Zu den täglichen Konzerten und den verschiedenen gesellschaftlichen Darbietungen der Kurpelle kommen die sonntäglichen Militärkonzerte, die schon zur Regel geworden sind und die all den vielen Besuchern immer wieder Freude machen. Militärkapellen sind die vollständigsten Bindeglieder zwischen Wehrmacht und Bevölkerung und wenn ihre schneidige Marschmusik, besonders aber die Fanfarenmärsche ertönen, schlagen alle Herzen höher. Am kommenden Sonntag spielt wieder das Musikkorps des III./S. R. 111.

Schon am 1. Juni wurde die Theatergastspielreihe eröffnet. Das Stadttheater Heilbronn brachte das Lustspiel „Rittertöchen“ vor gut besetztem Haus zur Aufführung. Der heutige Freitag bringt ein Gastspiel des Stadttheaters Pforzheim „Das Ferkelkind“, der Spielplan der nächsten Woche sieht die Operette „Fledermaus“ vor Richard Strauß vor. Die Gastspielreihe legt auf Wunsch der Kurverwaltung eine Wädertour ein, so daß alle 14 Tage ein Film gebracht werden kann.

Samstag abend 8.30 Uhr:

Boxkampf Bann 427 gegen Bann 401 in der städt. Turnhalle in Calw. Spannende Kämpfe sind zu erwarten!

In der Hauptrolle

Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

(63. Fortsetzung)

„Ich verstehe das sehr gut, Sir Percy. Nicht wahr, man will doch seinen Henker erst mal kennenlernen?“

Percy schaute nicht auf den Scherz. Er hatte gelernt, wie bitter die Scherze der Ärzte sein konnten.

„Wollen Sie mir sagen, warum Sie gekommen sind? Vermutlich war es nicht das Geld.“

„Vermutlich nicht, Sir Percy.“

„Ich bin nicht reich. Doktor Fenn wird Sie verständigt haben. Ich bin aber auch nicht bekannt genug, um für Sie ein Objekt des Ruhmes bilden zu können, haben Sie es aber um Charlottes willen getan, so darf ich Ihnen nicht verhehlen, Herr Doktor Wagner, daß sie mir nahesteht, daß ich sie liebe.“

„Ich habe es nicht um Charlottes willen getan“, sagte Karl Wagner ruhig, „wennschon ich nicht leugne, daß ich, ohne sie, nicht hier säße. Vielleicht aber, Sir Percy, können Sie verstehen, daß es mir vernünftiger erscheint, wenn man einem Engländer als helfender Arzt zu Seite geht, statt mit dem Bajonett.“

„Prost, Doktor!“ Percy ließ sein Glas leise an das des Arztes klängen.

„Sollte es morgen nicht gut ausfallen, Herr Doktor“, sagte er dann, und er zwang sich, leicht und sicher zu sprechen, „so bitte ich Sie, nicht betrübt darüber zu sein. Es ist nicht so sehr wichtig, ob ich lebe oder nicht. Nur um Phöbes willen...“

„Immer ist einer, um dessen Willen es wichtig ist, Sir Percy. Waren Sie nicht Soldat? Dann werden Sie wissen, daß es unsere Pflicht ist, dies Leben, heut und hier, bis zum letzten zu verteidigen.“

„Ich fürchte den Tod nicht, Doktor.“

„Das ist die einzige Möglichkeit, um das Leben zu lieben, Sir Percy.“

Karl Wagner stand auf, er leerte das Glas und reichte Percy die Hand.

„Geben Sie etwas, das Ihnen hilft, um diese Nacht nicht zur Hölle werden zu lassen?“

„Ja, Doktor.“

Karl Wagner ging zur Tür. Dort wandte er sich noch einmal um. „Bis morgen!“ rief er.

„Bis morgen!“ antwortete Percy.

Es klang wie ein Postenruf. Percy war allein.

Er hörte, wie der Arzt das Haus verließ und in Dr. Fenns Wagen davonfuhr, er hörte gedämpfte Stimmen in der Halle. Zuweilen auch erklang das leise Glockenspiel der Standuhr. Würde er es je wieder hören? — Leichte Schritte huschten über den Flur. Die Tür von Charlottes Zimmer wurde geöffnet und wieder geschlossen. Man mußte es wohl verstehen, daß sie nicht die Kraft fand, Abschied von ihm zu nehmen. Auch Phöbes kam nicht. Nicht einmal John, der Diener.

Als es ganz still im Hause geworden war, zog er die Schreibtischlade auf und holte das Testament hervor. Er überlas es sorgfältig und machte sodann einen Zusatz, wonach im Falle seines Todes ein Drittel seines Erbes an Charlotte Lenz fallen sollte. Für Dr. Wagner setzte er eine Summe von hundert Pfund aus und eine doppelte für die medizinische Fakultät der Berliner Universität. Er unterschrieb die Nachschrift mit seinem vollen Namen und dem Datum, dann setzte er sein Siegel darunter. Es war nicht zu befürchten, daß

jemand dies Testament anfechten würde. Nachdem er es fortgeschloffen hatte, griff er nach dem Röhren mit den Schlaftabletten. Er fühlte einen bitteren Geschmack, trank einen Schluck Wein u. ging hinüber in sein Schlafzimmer. Eine wunderbare Ruhe und Müdigkeit kam über ihn und vielleicht war es schon der Traum, daß er plötzlich die Tür klirren hörte und ein Wort Charlottes zu vernehmen glaubte.

„Percy.“

„Charlotte?“

„Ich bin bei dir.“

„Du bist bei mir.“

„Weißt du, daß alles gut wird?“

„— alles gut wird.“

„Wir werden uns wiedersehen.“

„Wir werden uns wiedersehen?“

„Ja, Percy. In Herald Hills.“

„In Herald Hills?“

„Ja, wenn ich kommen darf.“

„Charlotte.“

„Ich bin nur ein Traum, Percy, heute.“

„Ein schöner Traum. Nie wagte ich zu hoffen, daß du mehr seist.“

„Ich will es sein. Für dich will ich mehr sein, Percy.“

davon gesprochen, daß es eine Stunde dauern könne, ehe die Operation vorüber sei. Eine ganze Stunde!

Charlotte sah auf einer weißen Bank, und fast so weiß wie diese Bank oder wie die getünchte Wand, war das Gesicht Phöbes Gosters, die in ihrem dunklen Kleid neben ihr saß. Ihre Hände waren eiskalt. Charlotte fühlte es, wenn sie zuweilen mit schmerzhafter Härte diese schmalen Hände streichelte.

Manchmal ging leise die Tür, dann wehte ein Karbolgeruch über den Gang und eine lautlose Schwester glitt wie ein heller Schatten vorüber. Es war unmöglich, in den Rügen dieser leisen Schwestern zu lesen. Sie verriet nicht, ob es brünnen im Operationsaal gut oder schlimm stand.

Charlotte starrte weiter auf die Uhr, deren Zeiger nicht vorwärts rücken wollten. Noch fehlte eine ganze Viertelstunde an der Zeit, die Karl Wagner genannt hatte.

Da plötzlich hörte sie Stimmen. Die hohe weiße Tür wurde geöffnet und Karl Wagner stand vor ihr. Er war noch im Operationsmantel, nicht einmal die Kappe, die sein Haar bedeckte, hatte er abgenommen, und auch seine Rippen waren noch verhällt. Das einzige, was von seinem Gesicht zu erkennen war, waren die Augen, aber in diesen herrlichen blauen Augen war ein wunderbares Leuchten. Das Leuchten des Siegers!

„Karl!“

Er nickte nur, und hinter ihm stand Dr. Fenn. Der alte Mann hatte alle höfliche Kühle verloren. Er wachte mit den Fingern über die Augen, dann versuchte er dem blonden deutschen Riesen die Hand auf die Schulter zu legen.

Schluß folgt.

In dieser Woche hält der Verband Deutsche Frauenteiler im Deutschen Frauenwerk in Bad Liebenzell seine Jahrestagung. Am Montag fand im Hotel Adler ein schwäbischer Abend statt, der den Teilnehmerinnen, die aus dem ganzen Reich kommen, schwäbische Kultur näher brachte. Die Leiterin, Frau Gerlach, konnte als Gäste Landrat Dr. Paegle, Calw, Kreisfrauenvereinsleiterin, Frau Treutle, Wildbad, Ortsfrauenvereinsleiterin, Frau Legus und Bürgermeister Klepfer begrüßen. Frau Treutle und Bürgermeister Klepfer sprachen Begrüßungsworte. Zwischen den Arbeitstagen fanden Besichtigungen und Fahrten ins schwäbische Land und ein Musikabend auf alten Instrumenten im Unteren Badhotel statt.

Warnung vor Betrügern!

Zwei Betrüger, die es insbesondere auf die Schädigung von Möbelhändlern und Schreinermeistern abgesehen haben, bereisen zur Zeit das Reich und haben in letzter Zeit auch in Baden und Württemberg Gastrollen gegeben. Sie geben sich als Vertreter einer Möbelgroßhandlung in Breslau, die neuartige Kleinstmöbel herausgebracht habe, oder einer Sargfabrik im Erzgebirge aus, nehmen Bestellungen entgegen, insbesondere auch auf Warenkataloge und lassen sich sofort Anzahlungen geben, um deren Erlangung es ihnen lediglich zu tun ist. Bei den Tätern handelt es sich um den 44 Jahre alten Karl Sinnemann und den 28 Jahre alten Willi Willeke, beide aus Braunschweig stammend. Im Falle ihres Luftretens wird gebeten, ihre Festnahme durch Verständigung der nächsten Polizeistelle zu veranlassen. Sinnemann ist etwa 1,80 Meter groß, schlant, hat dunkelbraune Augen und sichtbaren Goldzahn; Willeke ist etwas kleiner, unterseht und hat hellblondes Haar.

Sommerlager der H.S. in Tirol

Pimpfenlager in Wildbad.

Nur noch wenige Wochen sind es bis zu den Sommerferien, und in kaum mehr als einem Monat beginnt für die H.S. die Zeit des Lagers und der Fahrt. Schon längst sind die Vorbereitungen hierzu abgeschlossen. Im Fahrten- und Lagerprogramm des Bannes 401 Schwarzwald ist zunächst einmal das Sommerlager in Tirol zu nennen. In 4 Abschnitten werden die H.S. ins herrliche Tiroler Land hineinfahren. Dort stehen an den schönsten Plätzen kleinere Lager für 100-150 Jungen. Außer den weißen Spitzzelten stehen für die Pimpfe feste Häuser bereit. Die einzelnen Lager werden in den landschaftlich reizvollsten Gegenden Tirols aufgeschlagen. Da ist Kirchbühl mit der nahegelegenen ehemaligen Feste Kluffstein und seinem großen Freibad; da ist ein Lager in Brizlegg, dem Aus-

gangspunkt zu pfundigen Bergwanderungen ins schroffe Sonnentendengebirge. Einheimische, erfahrene H.S.-Führer haben sich schon als Bergführer zur Verfügung gestellt. Dann ist Rattenberg zu nennen, ein idyllisch, am Inn gelegenes, altes Städtchen. Ein Großteil der Lagerteilnehmer wird in der, durch die lehrreichen Radtouren bekannten Wildschönau untergebracht werden. Kurzum: An den aller schönsten Stellen Tirols werden im Juli und



August die Zelte der Schwarzwälder H.S.-Jugend zu finden sein. Wie wir hören soll der Bann 401 außerdem noch eine Fahrt nach Ungarn planen.

Ferner findet für die Pimpfe unseres Jungbannes in Wildbad ein Lager statt. Die Herbst-Kiehn-Hütte wird dort die Jungvolkungen aufnehmen. Von hier aus steht unsern Pimpfen der tiefste nördliche Schwarzwald mit all seinen Schönheiten und Reizen offen. Noch ist es Zeit, Anmeldungen abzugeben. Der Bann und Jungbann 401 fügt aber hinzu: Nicht so lange hinauszuögern, es macht sich nicht gut, alles bis auf die letzte Minute aufzuschieben!

Was sind

„hausgemachte“ Eierteigwaren?

In letzter Zeit abgenteilte Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz geben uns Veranlassung auf folgende, in unserem Kreis immer noch nicht genügend bekannte Vorschriften hinzuweisen: Die Teigwarenverordnung vom 1. Oktober

1934 unterscheidet eifreie Teigwaren und Eierteigwaren. Auf Eierteigwaren müssen mindestens 2 1/2 Hühner-Eier — frisch oder konserviert — verwendet werden. Werden die Teigwaren mit der Bezeichnung: „Selbstgemacht“ oder „Hausgemacht“ verkauft, so müssen sie mindestens 5 Eier auf ein kg Weizenmehl oder Weizengries enthalten. Der Ei gehalt der Teigwaren kann durch das Chem. Untersuchungsamt bei jeder beliebig entnommenen Probe einwandfrei festgestellt werden! Sind diese Mindestsätze nicht erreicht, erfolgt Bestrafung. Mit dem Einwand, zufälligerweise oder nur gerade dies eine Mal sei infolge Verschens oder durch den Lehrling usw. der Satz unterschritten worden, dringt man vor Gericht nicht durch.

Auch die Herstellung von Schnecken und Nudeln führt hin und wieder zu Beanstandungen. Schneckenmudeln können mit oder ohne Eizusatz hergestellt werden. Werden sie jedoch ohne Eizusatz oder nur mit ganz minimalem Eizusatz hergestellt und wird ihnen durch gelben Farbstoff ein schönes Aussehen verliehen, so muß der betreffende Hersteller bestraft werden, da er Lebensmittel unter irreführender Aufmachung herstellt, und feilt, wenn nicht gar von Verfälschung gesprochen werden muß.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart

Ausgegeben am 8. Juni, 21.30 Uhr

Mit der Ausbildung einer Tiefdruckrinne, die sich von Finnland bis Spanien erstreckt, gelangt nunmehr ganz Süddeutschland in den Bereich einer Gewitterzone, die sich allmählich von Südwesten her bis nach Nordosten hin ausbreitet. Damit ist bereits in den Vormittagsstunden mit zunehmender Bewölkung und am Nachmittag vielfach mit örtlichen Gewittern zu rechnen. Es bleibt dabei schwül und die Temperaturen erfahren erst später einen geringen Rückgang.

Vorausichtliche Witterung bis Freitag abend: Heiter bis bewölkt, schwül, nachmittags bei aufsteigenden Südwest- bis Westwinden örtliche Gewitter.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad.

Allensteig, 8. Juni. Am Sonntag finden hier auf dem neu errichteten Sportplatz mit Aschenbahn die Kreismeisterschaften in der Leichtathletik des Kreises 5 Nagold, der die Kreise Calw, Freudenstadt und Horb umfaßt, statt. Die besten Läufer und Läuferinnen, Springer und Springerinnen, Werfer und Werferinnen usw. geben sich hier ein Stelldichein. Dazu werden die besten Dreikämpfer um den Siegeslorbeer kämpfen.

Allensteig, 8. Juni. Die Kriegerkameradschaft veranstaltet kommenden Sonntag das alljähr-

liche Eröffnungs- und Preischießen. Die Kameradschaft hat mit großen Opfern einen neuen Schießstand mit einem selbststanzenden Apparat geschaffen, der den neuesten Anforderungen entspricht.

Oberweiler, 8. Juni. Beim Herannahen eines signalgebenden Motorradfahrers aus Nidhalben versuchte der vierjährige Sohn des Adam Blaid, einen auf der Straße liegenden geblienen Ball noch schnell zu holen. Das Kind wurde angefahren und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen es im Krankenhaus Nagold verschied. Der Motorradfahrer, den keine Schuld trifft, kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Aus Baden. Im Zuge der Neugliederung der SA-Gruppe Südwest, als Folge der vom Führer übertragenen Aufgabe (Wehrmannschaften), mußte der Sitz der Reiterstandarte 53 von Rastatt an den Dienstort der Brigade 53 nach Karlsruhe verlegt werden. Mit der Verlegung des Dienstortes und der Beauftragung eines hauptamtlichen Führers, des SA-Obersturmbannführers Waldmann, mit der Führung der neuen Reiterstandarte 53 nimmt die alte Standarte 53 Abschied von dem verdienten bisherigen Führer, SA-Obersturmbannführer Bender.

Wettkämpfe der H in Berlin

Vom 15. bis 18. Juni finden in Berlin die Sonnenwendkämpfe der H 1939 statt. Diese Wettkämpfe, die in diesem Jahre zum drittenmal zur Durchführung gelangen, stellen die höchstportliche Leistungsschau der Schutzstaffel dar. Nachdem in den Vorjahren die H-Spiele in Braunschweig und Ditz die Schauplätze der Wettkämpfe waren, hat die Reichsführung H in diesem Jahre entsprechend der großen Teilnehmerzahl und gesteigerten Bedeutung die Reichshauptstadt zum Wettkampfsplatz bestimmt.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Donnerstag, 8. Juni

Kuftrieb: Ochsen 7, Bullen 49, Kühe 105, Färsen 62, Kälber 276, Schweine 734, Schafe 130.

Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 45-45,5, b) 41,5; Bullen a) 43 bis 43,5, b) 39,5, c) 32,5-34,5; Kühe a) 43,5, b) 37,5-39,5, c) 29-33,5, d) 16-24; Färsen a) 44-44,5, b) 37,5-40,5; Kälber a) 64-65, b) 57-59, c) 48-50; Lämmer und Hammel b) 1. 47-48; Schafe a) 40, b) 37, c) 20; Schweine a) 58,5, b) 1. 57,5, 2. 56,5, c) 52,5, d) 49,5, e) und f) —, g) 1. 55,5-57, 2. —, h) 56,5, i) —.

Marktverlauf: Zuguteilt.

NS-Pressa Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenblatt: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Statt Karten

Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter **Lieselotte** an

Gretel Mettler, geborene Reichert
August Mettler, Regierungsbaumeister

Wien VIII, den 6. Juni 1939 z. 3. Deutsches Rotes Kreuz
Hammerlingplatz 10/III Billrothkrankenhaus
Wien XIX, Billrothstraße 78

Schöne Damenstrümpfe
in den modernen Farben

kniffelfeiden 1.05, 1.35, 1.50, 1.70, 1.95
plattiert 1.20, 1.55, 2.00, 2.30
Kniefstrümpfe 1.05, 1.35, 1.50, 1.60, 1.70
Linksstrümpfe 1.65, 1.75, 1.80, 1.95
gestrickte baumwollene plattierte und wollene Damen- und Kinderstrümpfe
Kniefstrümpfe für Mädchen und Knaben
Söckchen für Damen und Kinder

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Den Grasertrag von einem halb Morgen

Salwiese
verkauft
Karl Greiner, Hirsau

Verkaufe billig den
Gras-Ertrag
von 49 ha
Bolz, Ernstmühl

Gesucht
ju rges Mädchen
in kl. Haushalt. Näheres zu erfahren **Calw, Lange Steige 5**

Hübsche preiswerte

Röcke
einen Posten

Blusen
in allen Größen
RM. 1.80 bis 2.25

bei
RUOF
Calw, Biergasse

HIPP'S
die leichtverdauliche Säuglingskost
Paket 90 Pfg.

Gratisproben in Apotheken und Drogerien

Festhalten — —
die Schönheiten kurzer Ferientage! Mit der Kamera u. guten Filmen aus der Fachdrogerie bringt man die schönsten Erinnerungen aus den Ferien mit nach Hause. — Auch zum Entwickeln, Kopieren und Vergrößern wendet man sich vertrauensvoll an den

Fachdrogisten **C. Bernsdorff**

Eine **Ralbin**
32 Wochen trächtig, verkauft
Gottlieb Rusterer Würzburg

Verkaufe ein **Erstlings-Schwein**
7 Wochen trächtig
Gottlob Luz, Althengstett

Wunderschön
zur Möbelpflege, Hausfrau auf dem rechten Wege
Fr. Lamparter
Carl Serva

Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs**
heilt das Mittel, das gegen Ihre hartnäckigen **Dermatitisproffium** und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!
Alte Apotheke

Ein tüchtiger **Arbeiter**
kann sofort eintreten in Dauerstellung.
Güterbeförderer Bauer

Grasmäher
Cornick 1 1/2 u. 2 Spänner
Heuwender
mit 5 Sabeln
sofort ab Lager lieferbar. Günstige Teilzahlung
Gebr. Matt
Mech. Werkstätte, Neubulach
Telefon 186

Ein kleines Geschenk, das bestimmt Freude macht:
Stops und seine Abenteuer
Ein lustiges Bilderbuch für groß und klein

Jederzeit bei allen unseren Austrägerinnen und in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ zum Preis von 25 Pfg. zu haben

Kapelle Rammerer spielt am Sonntag im Beginn „Lamm“ in Simmozheim

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, 11. Juni 1939
Dr. Seeger-Bad-Liebenzell
Dr. Schmitz, Althengstett
Dr. Gänzler-Neubulach

Kleinanzeigen
für die **Schwäbische Sonntagspost**
stets an die neue Anschrift **Tübingen a. N., Postfach 2** oder durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

5-6 Zimmerleute
2-3 Hilfsarbeiter
sucht sofort
Karl Frey, Zimmermeister in Calw

Weize und helle Sommerhüte!


Zum leichten Sommerkleid gehört der sommerliche Hut. So flott und duftig, wie man ihn in verwirrend großer Auswahl bei uns findet. Unsere Preise sind maßig: Mk. 5.85, 7.85, 8.75, 12.50, 14.85. Wollen Sie nun an Ihrem Hut eine rechte Sommerfreude haben, dann besuchen Sie das Modehaus

Frasch
Stuttgart Marienstr. 86

Eine gute **Milchkub**
samt Kalb
verkauft
Heinrich Rau, Unterhaugstett

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsolu usw.
Drogerie C. Bernsdorff

Tanz!



13 STÜHLE

mit Heinz Rühmann
Hans Moser
u. Wiener Sängerknaben-Chor

Wer diesen Film ansieht, muß die Trübsale und Sorgen des Lebens vergessen, es wird beinahe mehr gelacht, als unsere Lachmuskeln vertragen können. . . . Lachen Sie sich frei und froh, nur einmal im Jahr können Sie ein solches Lachwunder erleben! . . .

Vorstellungen:
Freitag, Samstag, und Sonntag, je abends 8.30
Sonntag nachmittag 3.30 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt
und zahlen Sonntag nachmittag nur 40 Pfg.

Im Beiprogramm:
Angenehme Ruhe, Verwandte Früchte
und die neue Ufa-Tonwoche

Lichtspieltheater Bad. Hof, Calw

Zu dem am Sonntag, den 11. Juni 1939, in Calw stattfindenden

Heimattag

anlässlich unseres 40jährigen Bestehens, laden wir die Landsleute von Stadt und Bezirk herzlich ein.

Beginn der unterhaltenden Feier in den Räumen des Saalbau Weiss nachmittags 3 Uhr.

Der Vorstand des Calwer Bezirksvereins Stuttgart
Fr. Mütschele.

Für heiße Tage

Sommerjoppen
Leinenjoppen
Lüsterjoppen
Kivolerjassen
Flanellhosen
leichte Unterhosen, kurz und lang
leichte Socken
Polojacken
ärmellose Pullover

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Calw, den 8. Juni 1939

Todesanzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Rath. Kentschler

heute im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Kentschler

Beerdigung Samstag mittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Amtliche Bekanntmachungen

Satzung des Kreisverbands Calw Desinfektionsordnung

Zur Ausführung der §§ 23 und 37 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 (RGBl. S. 306) mit § 9 der Verfügung, betreffend den Vollzug dieses Gesetzes, vom 23. Mai 1910 (RegBl. S. 261) und des § 24 der VO. zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 1. Dezember 1938 (RGBl. I S. 1721) mit § 16 der Verfügung, betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, vom 9. Februar 1910 (RegBl. S. 84) wird auf Grund des Art. 57 der Kreisordnung vom 29. Januar 1934 (RegBl. S. 51) und des Art. 3 des Gemeindefeuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Juli 1929 (RegBl. S. 283) nach Anhörung des Kreisrats folgende Kreisatzung erlassen:

1. Allgemeines.

§ 1. Kreisdesinfektoren.

Für die Desinfektion und Ungeziefervertilgungen im Landkreis Calw werden die erforderlichen Desinfektoren vom Kreisverband bestellt. Diese müssen einen gültigen Befähigungsausweis nach § 17 der Verfügung, betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, vom 9. Februar 1910 (RegBl. S. 84) besitzen. Ihre Rechte und Pflichten werden im Rahmen der allgemeinen Vorschriften und der nachstehenden Bestimmungen durch Dienstvertrag oder Dienstanzweisung geregelt.

§ 2. Desinfektionsgeräte und -mittel.

Die für die Desinfektionen und Ungeziefervertilgungen erforderlichen Geräte, Einrichtungen und Mittel werden vom Kreisverband beschafft. Die Desinfektoren sind verpflichtet, hiemit sorgfältig umzugehen.

2. Gebühren.

§ 3. Freiwillige Desinfektionen.

Für eine Desinfektion oder Ungeziefervertilgung, die von dem Betroffenen freiwillig beantragt wird, wird eine Gebühr in Höhe der gesamten sachlichen und persönlichen Kosten der Desinfektion oder Ungeziefervertilgung von dem Antragsteller erhoben.

§ 4. Polizeilich angeordnete Desinfektion.

(1) Für eine Wohnungsdesinfektion oder Ungeziefervertilgung, die zur Bekämpfung einer gemeingefährlichen oder übertragbaren Krankheit durch die Ortspolizeibehörde angeordnet worden ist, wird eine Gebühr von 5 RM erhoben.

(2) Für eine Dampfdesinfektion mit den Desinfektionsapparaten der Kreiskrankenhäuser Calw, Nagold und Neuenbürg, die zur Bekämpfung einer gemeingefährlichen oder übertragbaren Krankheit durch die Ortspolizeibehörde angeordnet worden ist, wird eine Gebühr von 2 RM 50 Pf erhoben.

(3) Die gleichen Gebühren werden erhoben, wenn eine Desinfektion zur Vermeidung einer polizeilichen Anordnung i. S. der Absätze 1 und 2 von dem Betroffenen freiwillig beantragt wird.

(4) In Ausnahmefällen (z. B. bei der Desinfektion sämtlicher Räume eines großen Gebäudes) können die vorstehenden Gebühren angemessen erhöht werden.

3. Inkrafttreten.

§ 5.

Die Kreisatzung tritt am 1. April 1939 in Kraft. Mit dem Inkrafttreten dieser Satzung treten die bisherigen Regelungen außer Kraft.

Calw, den 11. Mai 1939.

Der Landrat:
Dr. Saegeler.

Gute Verdauung
ist das A und O der Gesunderhaltung.
Pflegen Sie sie mit den bewährten echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.

Neue Apotheke, L. Hartmann

Igersloch, 9. Juni 1939

Dankfagung

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Johannes Bertsch

Bauer

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte sowie für die Kranzniederlegung vom Totstamm Calmbach und von seinen lieben Arbeitskameraden, dem Leichenhohler und den Herren Ehrenträgern sowie allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Oberkollbach, 8. Juni 1939

Dankfagung

Für die überaus zahlreiche, liebevolle Anteilnahme, die wir bei dem langen Krankenlager und dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Johann Georg Luz

Schuhmachermeister

erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Barbara Luz

Für die heiße Sommerzeit
brauchen Sie ein leichtes Kleid!



So ein
fresches Kleid
ist leicht gekauft, denn unsere große Auswahl und unsere günstigen Preise sind dazu die besten Helfer.

Kurt Eber

DAMENMODEN

Pforzheim, Westliche 1 — Ecke Marktplatz

Samstag-Frühschluß

Da die getroffenen Vereinbarungen durchbrochen wurden, sind unsere Verkaufsstellen am **Samstag bis auf weiteres wieder bis 7 Uhr geöffnet**

Verbrauchergenossenschaft Calw

Die Ortsfachgruppe Imker Calw

hält am **Sonntag, den 11. Juni 1939, nachm. 14.30 Uhr** im kleinen Saal des „Badiischen Hof“ in Calw ihre diesjährige

Hauptversammlung

ab. Herr Ob.-Lehrer Fischer, Stuttgart-Botnang, wird einen Vortrag über

„Die Grundlagen einer gezielten Bienenzucht“ halten. Die Imker sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Kunstwaben und Zuchtgeräte sind zum Verkauf aufgelegt.

Der Vorsitz.

„Liederkranz“ Oberkollbach

Gartenfest

Der Verein feiert am **Sonntag, den 11. Juni 1939**, unter Mitwirkung der Hagenbuechrischen Chorgemeinschaft sein 20jähriges Bestehen, wozu Sangesfreunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

Der Vorstand

Für Musik, Speise und Trank ist reichlich vorgesorgt.

Eine Partie schöne, frohwilchige

Ferkel

sowie ein Quantum guten

Obstmost

1938 er, ist preiswert abzugeben
Algenberg, Haus Nr. 15

Enzbeleuchtung

Wildbad

Fahre am **Samstag** abend 1/2 8 Uhr ab Marktplatz nach **Wildbad** mit Omnibus.
Anmeldung bei
Albert Reger, Fernruf 227